

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Beispielpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen würt-
tembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-
barortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb
desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 50

Dienstag, den 28. April 1914

50. Jahrgang.

Willkommen!

Es ist mit Freude zu begrüßen, daß morgen vormittag per Extrazug 400 sangesfreudige Bäckermeister anlässlich des III. Sängertages der Badischen Bäckermeister, verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier des Bäckermeister-Gesangvereins Pforzheim, als erster Verein unser Wildbad in dieser Saison besuchen wird. Unser Wald und unser schönes Tal hat sein schönstes Maienkleid schon angelegt und wir wünschen unseren Gästen auf dem Sommerberg einen prächtigen Sommertag, damit sich die Herrlichkeiten unserer Landschaft ganz vor ihnen entfalten. Für das Uebrige, „Essen und Trinken“, ist ja bei uns überall vorzüglich gesorgt und unsere hiesigen Bäckermeister werden es an Gesellschaft und Unterhaltung nicht fehlen lassen.

Das deutsche Lied wird von den Bäckermeistern Badens besonders gepflegt; es ist dies der einzige Gesangverein, der sich aus lauter Berufskollegen zusammensetzt; kein anderes Gewerbe hat sich bis jetzt in Lieder zusammengesunden. Wie schön ist es auch, nach getaner Arbeit im reichen deutschen Liederwalde auszuruhen! Alles — Freude und Lust, Trost und Schmerz wird durch einen herzlichen Gesang ausgeglichen.

Darum: ein frohliches Willkommen unseren Gästen!

Mexiko und die Ver. Staaten.

Von einem Kriegsschauplatz kann man in dem Recontre zwischen Wilson und Huerta nicht reden. Es kommt da zu eigentlichen Schlachten wie im letzten Balkankrieg überhaupt nicht. Man kann da höchstens von Gefechten reden. Aber gelogen wird deshalb nicht minder. Beispiel: die vier gefallenen Amerikaner und rund 200 Mexikaner bei der Besetzung von Veracruz. Und in diesem Tempo wird echt amerikanisch weiter gelogen. Man muß deshalb alle Verlustziffern-Angaben aus diesem „Krieg“ mit dem nötigen Mißtrauen entgegennehmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt sich in der amerikanischen-mexikanischen Kriegsfrage auf folgenden Standpunkt: Der seit langem drohende Konflikt zwischen den Ver. Staaten und der Regierung Huertas ist nunmehr bei einer Frage von an sich geringer Bedeutung ausgebrochen. Die Ver. Staaten halten noch daran fest, daß sie es lediglich mit

Huerta und seinen Anhängern zu tun haben und daß sie mit dem Staate Mexiko sich nicht im Kriegszustand befinden. Daraus ergibt sich zunächst noch eine ungeklärte Lage, die völkerrechtlich nicht ohne Schwierigkeiten ist. Die gegenwärtig bestehende Unsicherheit legt den nichtbeteiligten Mächten wie auch der öffentlichen Meinung die Pflicht besonderer Zurückhaltung auf. Die nächste Entwicklung der Frage wird wesentlich davon abhängen, ob zwischen den Konstitutionalisten und den Anhängern Huertas eine Einigung zustande kommt oder nicht. Bisher gehen die Nachrichten hierüber auseinander. Im Laufe der mexikanischen Unruhen ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in Mexiko lediglich wirtschaftliche Interessen von erheblichem Werte zu vertreten hat und für diese, wie für das Wohl der in Mexiko tätigen Deutschen wünschen muß, daß dort möglichst bald Ordnung und Sicherheit wiederkehrt.

London, 27. April. Aus Veracruz wird dem „Observer“ gemeldet, Huerta habe von allen Botschaftern und Gesandtschaften der Stadt Mexiko die Herausgabe der Waffenvorräte verlangt, die zur Verteidigung der Fremdenkolonien bereit gehalten werden. Der deutsche Gesandte v. Pinke widersetzte sich der Herausgabe und erklärte auf eine zweite kategorische Aufforderung: „Wenn Sie die Waffen haben wollen, dann müssen Sie erst darum kämpfen.“ Die amerik. Botschaft gab 250 Gewehre und einige Maschinengewehre heraus, versteckte aber 50 Gewehre, die sie zurückbehielt und die nicht in die Hände der Mexikaner fielen.

Washington, 27. April. Wie gemeldet wird, haben die diplomatischen Vertreter von Argentinien, Brasilien und Chile die guten Dienste ihrer Regierungen angeboten, um zu versuchen, die mexikanische Frage zu lösen; dies Anerbieten habe den Gegenstand der heutigen Besprechung im Weißen Hause gebildet.

Santiago de Chile, 27. April. Die Zeitungen, besonders Diario Ilustrado und Mercurio, raten dem auswärtigen Ministerium, sich mit den Ministern des Auswärtigen in Argentinien und Brasilien ins Einvernehmen zu setzen und ihnen eine freundschaftliche Mediation zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten vorzuschlagen, um den gegenwärtigen Konflikt zu beseitigen und einen Krieg zu verhüten.

Washington, 27. April. Shively, Mit-

glied des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte nach einer Konferenz im Weißen Hause, daß die nordamerikanischen Streitkräfte in Mexiko keine weiteren Offensivbewegungen unternehmen würden, wenn nicht gerade Unruhen in der Hauptstadt oder Offensivbewegungen Huertas und der Konstitutionalisten ihre Aufmerksamkeit beanspruchten.

Veracruz, 27. April. Kontreadmiral Fletcher hat am Sonntag das Kriegsrecht über Veracruz verhängt und bekannt gemacht, daß jede Ausschreitung ohne Aufschub bestraft werden würde. Niemand außer nordamerikanischen Truppen dürfe Waffen führen. Wer ohne Erlaubnis Schusswaffen trage, werde erschossen. — Ein Zug mit britischen und nordamerikanischen Flüchtlingen ist unter britischer Flagge aus Mexiko hier eingetroffen.

Veracruz, 27. April. Von den britischen Kriegsschiffen, die vor Tampico liegen, wurde dem Admiral Badger berichtet, daß bei Tampico zwischen den mexikanischen Bundesstruppen und den Rebellen ein Kampf im Gange sei.

Veracruz, 25. April. Der Kapitän des Dampfers „Pyiranga“ von der Hamburg-Amerika-Linie erhielt von seiner Gesellschaft die Anweisung, mit der für Huerta bestimmten Munitionsladung nach Hamburg zurückzukehren.

New-York, 27. April. In Aguas Calientes (nordwestliches Mexiko) sind 30 Nordamerikaner, die das Land verlassen wollten, im Zuge festgenommen und in den Schmelzwerken eingesperrt worden.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 27. April. Der König hat unterm 22. April verfügt: In Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche werden mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt die Generalmajore v. Auwärter, Kommandeur der 54. Infanterie-Brigade, v. Ferling, Kommandeur der 51. Inf.-Brigade, diese beiden unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant, v. Grävenitz, Kommandeur der 29. Inf.-Brigade, dieser unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen. — Oberst von Stein, Kommandeur des Inf.-Reg. 124, wird unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 51. Inf.-Brigade ernannt, R. preuß. Generalmajor Langer, kommandiert nach Württemberg, bisher Oberst und Kommandeur des Colbergischen

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

11) (Nachdruck verboten.)
„Du sitzt hier und legst die Hände in den Schoß, Eva Marie. Ich muß mich mit diesem ungeschickten Bauernmädchel herumärgern und meine Nerven versagen mir den Dienst. O, mein Gott — ich bin elend zum Sterben!“

Damit ließ Frau Delius ächzend und stöhnend sich in einen Sessel fallen und warf anklagende Blicke aus den verschwommenen Augen auf die Stieftochter.

Eva Marie erhob sich und strich mit einer mäden Bewegung das dicke, nußbraune Haar aus der Stirn.

„Du solltest dich nicht über jede Kleinigkeit aufregen, Mama.“

Die Alte lachte höhnisch.

„Ja, wenn man deine olympische Ruhe besäße. Kleinigkeit — bei uns ist ja, Gott seis geklagt, alles Kleinigkeit. Wer mir das an meiner Wiege gesungen hätte!“

Frau Delius liebte solche Ausdrücke. Ihre Wiege hatte zwar in einer viel ärmlischeren Umgebung gestanden, als das kleine Landhaus war. Gesungen hatte ihr überhaupt niemand etwas an

ihrer Wiege, dazu hatten Vater und Mutter keine Zeit. Trotzdem glaubte die Dame selbst daran, daß sie zu einem glänzenderen Geschick geboren worden war. Als sie Professor Delius als armes Ladenmädchen hatte kennen lernen und er sie zu seiner Frau machte, stieg ihr der Glanz zu Kopf. Sie warf das Geld mit vollen Händen aus, das ihr der schwache und blind verliebte Gatte immer wieder gab. Ihre Toiletten verschlangen Unsummen und eine Equipage mußte angeschafft werden. So führte sie den Ruin herbei und nun war mit der Schönheit auch der Glanz entflohen. Das betrachtete sie aber als ein unverdientes, graujames Geschick. Daß ihr Mann und ihre Stieftochter unter den ungünstigsten Verhältnissen ebenfalls zu leiden hätten, galt ihr nichts. Nur sie selbst kam sich bedauernswert vor. Ja — wenn sie ihre Jugend und Schönheit noch besessen hätte, dann hätte sie doch noch einen Wechsel auf die Zukunft gehabt. Aber so — was blieb ihr da noch vom Leben!

Eva Marie kannte diese Klagelieder zur Genüge. Sie ignorierte sie vollständig.

„Du mußt mehr Geduld mit Minna haben, Mama. Sie hat wirklich den guten Willen, alles gut zu machen, aber sie ist noch zu jung und unbeholfen.“

„Das ist ja das Elend. Glaubst du, sie kann

mir eine Bluse ordentlich schließen oder meine Stiefel richtig zuschnüren! Da, sieh dir das an! Erst waren sie viel zu fest, nun sieht es aus, als ob ich Elefantensfüße hätte. Ich, mit meinen kleinen Füßen, die einen Dichter begeistert haben.

In Eva Mariens Gesicht zuckte es.

„Laß mich versuchen, ob es mir besser gelingt, ich hab mich doch schon oft angeboten, dir bei der Toilette zu helfen.“

Frau Delius zog schnell den vorgestreckten Fuß wieder zurück.

„Nein, laß nur, es soll wohl dann heißen, ich erniedrige meine Stieftochter zur Kammerjose. Als Stieftochter wird man schon so genug befrittelt.“

Im Grunde hätte sie Eva Marie sehr gerne dieses Amt zugeteilt, ihrer geschickten Hände und des vornehmen Geschmacks wegen. Sie wollte nur nicht, daß diese hinter ihre zahlreichen Toilettengeheimnisse kam, das wäre ihr doch genierlich gewesen.

„Wo willst du hin, Eva Marie?“

„In den Wald, es ist so schön draußen.“

„Ja — lauf du nur sorglos draußen herum und laß mich mit meinem Kummer hier allein. Ich kann ja sehen, wie ich mit meinen Sorgen fertig werde.“

Eva Marie ging wieder an den Tisch zurück.

Grenadier-Regiments Nr. 9 wurde zum Kommandeur der 54. Inf.-Brigade ernannt. — Zu Obersten werden befördert die Oberstleutnants Jetter beim Stab des Gren.-Regts. Nr. 123 unter Ernennung zum Kommandeur des 9. Inf.-Regts. Nr. 127, Haas beim Stab des Füsilier-Regts. Nr. 122 unter Ernennung zum Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 124. Arnold, Oberstleutnant und Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. Nr. 120, wird zum Stab des Gren.-Regts. Nr. 123 versetzt. — Zu Oberstleutnants werden befördert die Majore und Bataillonskommandeure v. Hoff im Gren.-Reg. 119, Ströhl im 8. Inf.-Reg. Nr. 126, Borth im Inf.-Regt. 125.

Stuttgart, 27. April. An der diesjährigen, unter Leitung des Chefs des Generalstabes des 13. Armeekorps, Oberstleutnant v. Lohberg, stattfindenden Korpsgeneralstabsreise nehmen folgende Offiziere teil: Major Reinhardt vom Generalkommando, Major Wöllwarth von der 26. Division, Major Frhr. v. Stözingen von der 27. Division, Major Schumacher vom Infanterie-Regiment 121, Major Bornemann vom Feldartillerie-Regiment 13, sowie 7 Hauptleute bezw. Rittmeister und 7 Oberleutnants.

Lüdingen, 27. April. Vor dem Schwurgericht begann heute vormittag die Verhandlung gegen den led. Hausknecht Karl Maier von Unterjesingen, der angeklagt ist des Verbrechens des Mordes, eines schweren Sittlichkeitsverbrechens und der versuchten Notzucht. Maier ist im Mai 1911 als Hausknecht in die Dienste der „Lüb. Chronik“ getreten. In deren Geschäftsgebäude — im Kohlenkeller — hat er am Sonntag 11. Januar die ihm zur Last gelegten schweren Verbrechen begangen, indem er laut Anklage die 11 Jahre alte Kaufmannstochter Irma Dessauer in den Keller lockte und dann dort tötete. Nach Bildung der Geschworenenbank und Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, sowie der Personalien des Angeklagten beantragte der Staatsanwalt, die Öffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht trat dem Antrag nach kurzer Beratung bei.

Aus Stadt, Bezirk u. Umgebung.

Wildbad, 28. April. Die Anzeichen für eine gute Sommerzeit mehrten sich bei dem prächtigen Wetter auch hier von Tag zu Tag. Aus den Kurplätzen des Südens kommen schon Berichte über bedeutend höhere Frequenziffern gegen das Vorjahr.

Wildbad, 28. April. Als es hier bekannt wurde, daß Herr Hauptlehrer Lächele sich entschlossen habe, von Wildbad nach Feuerbach abzusiedeln, da wurde diese Nachricht allgemein mit Bedauern aufgenommen. Leider ist es so. Am letzten Samstag fand im Gasth. z. Eisenbahn die von der Vorstandschaft des Liederkranzes, dessen langjähriger, überaus verdienter Dirigent der Scheidende war, veranstaltete Abschiedsfeier statt, zu der sich neben den Mitgliedern des Liederkranzes auch viele sonstigen Bürger eingefunden hatten. Der Vorstand des arrangierenden Vereins, Herr H. Großmann, feierte die hohen Verdienste des Scheidenden um den Liederkranz und teilte ihm seine Ernennung zum Ehrenmitglied mit. Herr Stadtpfarrer Köster widmete Herrn Lächele im Namen des ev. Kirchengemeinderats warme Dankesworte, besonders für die vorzügliche Leitung des Kirchenchors, und gab dem Wunsche Ausdruck, der Scheidende möge auch in seinem neuen Wirkungskreis das reiche Maß von Liebe und Anerkennung finden, wie es ihm

hier zuteil geworden sei. Herr Hauptlehrer Momm feierte in seiner bekannten launigen Art den Scheidenden als Schulmann und Freund. In bewegten Worten dankte Herr Hauptlehrer Lächele, welcher lediglich der Weiterbildung seiner Kinder halber nach 20jähriger Wirksamkeit Wildbad verläßt, den Rednern und allen, die ihn hier bei Lösung seiner Aufgabe unterstützt haben. — Die Sänger des Liederkranzes boten ihrem nach elfjähriger Leitung von ihnen scheidenden, hochverehrten Ehrenmitglied in der Feier angepaßten Chören nochmals ihr Bestes. Auch gemeinsame Gesänge, sowie Klavier- und Gesangsvorträge verschönten die Feier. Aber nicht nur der Liederkranz und der Kirchenchor erleiden durch den Weggang des Herrn Lächele einen fast unerfesslichen Verlust; es ist vor allem die Schule, die Kinder und damit auch die gesamte Bürgerschaft, welche an dem ebenso beliebten wie tüchtigen Lehrer und Gesangsleiter sehr viel verlieren. Derartige Kräfte sind selten. Schüler und Lehrer waren förmlich in einander verwachsen; man hatte auch als ferner Stehender diesen Eindruck, der durch das schlichte, bescheidene und leutselige Wesen des Scheidenden noch erhöht wurde. So sei denn auch an dieser Stelle Herrn Hauptlehrer Lächele für sein so erspriechliches Wirken in hiesiger Stadt herzlichster Dank dargebracht. Aufrichtige Glück- und Segenswünsche wohl der gesamten Einwohnerschaft begleiten ihn und die Seinen nach ihrer neuen Heimat Feuerbach, welcher Gemeinde man zu diesem Schulmanne bestens gratulieren kann.

Trauert, ihr Sänger,
Ein Freund und Vater zieht euch fort,
Kann nicht mehr, wie er möchte, länger
Bleiben Wildbads Sangeshort.

Trauert, ihr Kleinen,
Ein Treuer geht von euch,
Dürft lecklich eine Träne weinen,
Ein solcher kommt nicht wieder gleich.

Am Sonntag früh wurde Herr Lächele von den Sängern des Liederkranzes durch ein Ständchen erfreut, der sich eine kleine Nachfeier auf dem Sommerberg angeschlossen.

— Der ev. Arbeiterverein ehrte sein langjähriges Mitglied Kappelmann im Löwenberg am Samstag abend anlässlich dessen silbernen Hochzeitstages mit einem Ständchen.

— Die Heidelbeerblüte bietet da und dort in unseren Wäldern schon einen hohen Genuß. Es darf in diesem Jahr auf eine volle Heidelbeerernte gehofft werden.

Gestern brannte die in der Markung Dennach gelegene sog. Schwanner Sägmühle des Holzhändlers Ludwig Aldinger in Schwann ab. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 7000 Mk. Dazu kommt noch Holzmaterialschaden. Die Sägmühle stand seit 1. April ds. Js. außer Betrieb. Es ist ohne Zweifel Brandstiftung anzunehmen.

Bad Liebenzell, 27. April. (Fremdenverkehr.) Die schönen Sonntage dieses zu Ende gehenden Monats haben hier einen sehr lebhaften Fremdenverkehr hervorgerufen. Auch Kurgäste sind schon angekommen. Zu ihrer möglichst vorteilhaften Aufnahme sind verschiedentlich von Gemeinde und Staat Verbesserungen getroffen worden. Unter anderem ließ die Eisenbahnverwaltung den Bahnhof erweitern, um den von Jahr zu Jahr während der Badzeit sich steigenden Verkehr besser bewältigen zu können, auch ließ sie einen sehr praktischen und hübschen Gehweg anlegen. Die Hauptstraße des Städtchens, die Kirchstraße,

wird zur Zeit unter Aufwand großer Kosten umgepflastert und auf beiden Seiten mit Gehwegen versehen. Im kommenden Sommer soll mit dem Bau des neuen Volksschulgebäudes begonnen werden.

Pforzheim, 25. April. Von der Ungunst der Zeiten erzählt, wie das der Jahresbericht des Rabattsparvereins und andere getan, auch der Jahresbericht des Fremdenverkehrsvereins. Er weist für 1913 ein Sinken des Fremdenbesuchs hier von 117536 Personen im Vorjahr auf 99150 nach.

Pforzheim, 27. April. Gestern nachmittag 1 Uhr landete in der Nähe unserer Stadt auf dem Feld an der Eisinger Landstraße der Militärballon „König Friedrich August“. Er kam von Chemnitz und war mit 4 Offizieren besetzt. Führer war Major Feld von Chemnitz. Der Ballon wurde hier eingepackt und nach Chemnitz zurückgeschickt.

Pforzheim, 25. April. Am Wehr bei der Wendiger'schen Fabrik hat man gestern vormittag auch die Leiche der 10jährigen Tochter der Frau des Richters Fehr von der Wilhelmshöhe gefunden, die am 20. ds. Mts. als Leiche an derselben Stelle gelandet wurde. Dem Kind waren die Arme mit einem Seil gefesselt. Offenbar hat es die Mutter, die krank war, mit in den Tod genommen.

Die Fabel von Mexiko.

Zwei böse Brüder balgten sich
Mit Bogerhieb und Messerstich,
Es war ein Anblick zum Erstaunen,
Und keiner wankte, keiner wich.
Wild sträubten die zwei sonnenbraunen
Gesellen ihre Kämpfermähe
Und drohschen sich auf die Kalbaunen,
Und beide spuckten Badenzähne . . .
Und ringsherum der Landes-Mob
Stand Kopp.

Da kam, da kam auf feuchtem Pfad
Ein Poli-Polizist genaht
Und spannte seine Muskeln stramm,
„Ich bin der Onkel Sam-Sam-Sam.“
Und brüllte beiden Brüdern zu:
„Jetzt gebt's a Ruh! ! !“
Die Brüder hörten kaum sein Schrei'n,
Da stellten sie das Drehschen ein,
Und beide schäumten: „Gebt mal Obacht,
Jetzt wird der Polizist vertobakt.“
Und brüllten voll Familientrieb:
„Haut den Polyp! Haut den Polyp! ! !“

Im Handumdreh'n, das kam geschwind,
Versöhnte sich die Meute,
Und wenn sie nicht gestorben sind,
So raufen sie noch heute.

Gottlieb im „Tag“.

Wie lautet doch gleich die alte, treffende Wahrheit: „Arbeit macht das Leben süß!“ — . . . „und Faulheit stürzt die Glieder!“ wird mancher unserer geneigten Leser in Gedanken hinzufügen. Diese Behauptung unterschreiben wir natürlich nicht! Arbeiten und nicht verzweifeln, und vor allen Dingen sich der richtigen, ausgewählten Hilfsmittel zur Arbeit bedienen! Wer zum Beispiel Metalle putzen will, der soll nicht gedankenlos irgend ein Mittel nehmen, das vielleicht gar nicht erprobt ist, er halte sich an das seit Jahren Bewährte, er fordere überall und verwende stets GLOBUS-Putz-Extrakt — der Glanz hält am längsten — oder Seolin, den besten flüssigen Metallputz.

Kerngesund bleiben die Kinder, sie erkälten sich nicht so leicht, der lästige Husten tritt nicht mehr auf oder

„Wir müssen abwarten, bis der neue Herr von Burgwerben einzieht, Mama. Das kann heute oder morgen schon geschehen. Rechtsanwalt Beckmann und Inspektor Scheveking wollen gleich in den ersten Tagen mit Herrn v. Leyden sprechen über den Ankauf unseres Hauses.“

„Das ist auch so ein bitterer Tropfen in meinen Leidenskelch, daß ich diesem groben, unverschämten Scheveking noch gute Worte geben soll.“

„Das sollst du nicht — ich habe ihn schon darum gebeten. Er ist gar nicht so schlimm, poltert nur zuweilen ein wenig. Wir haben ihm schon manche Gefälligkeit zu danken und Papa hielt viel von ihm.“

Frau Delius zuckte die Achseln.

„Dein Vater — der sah an jedem Menschen nur die edelsten Eigenschaften, deshalb ist er auch von allen Seiten so ausgenützt worden und wir haben nun die Folgen zu tragen. Ach, es war ein Elend mit diesem schwachmütigen Mann.“

Eva Marie wurde blaß und ihre Augen erschienen fast schwarz, als sie sich zürnend auf ihre Mutter hefteten.

„Du sollst so nicht von Papa reden, ich kann es nicht hören. Ja, gut und edel war mein Vater, deshalb glaubte er allen Menschen. Aber du sollst ihn deshalb nicht schelten.“

„Aber du kannst doch nicht in Abrede stellen, daß er uns in trostlosen Verhältnissen zurückgelassen hat. Von dem Erlös für die Bücher habe ich trotz aller Knauerei kaum noch zweihundert Mark. Davon sollen wir leben, bis das Haus verkauft ist. Und dann geht das Elend weiter. Wenn wir im günstigsten Falle fünfunddreißigtausend Mark bekommen dafür — du lieber Gott, die Zinsen reichen knapp für eine Person, viel weniger für zwei.“

Eva Marie trat ans Fenster.

„Sie brauchen auch nur für eine zu reichen, Mama.“

Frau Delius richtete sich empor. Ein lauernder Blick streifte die Tochter.

„Was willst du damit sagen?“

„Daß ich dir die Zinsen allein überlassen werde. Sobald der Verkauf des Anwesens geordnet ist, suche ich mir eine Stellung als Gesellschafterin, Erzieherin oder Stütze. Es ist ganz gleich, was ich finde. Ich will gern arbeiten, um mir meinen Unterhalt selbst zu verdienen.“

„Das ist sehr vernünftig von dir. Ich hätte dir schon diesen Vorschlag gemacht, aber du hättest mir das gar als Lieblosigkeit ausgelegt. Es ist aber die einzige Möglichkeit, die uns eine leidlich sorgenfreie Existenz sichert. Und du bist jung und

hübsch, wer weiß, welches Glück dir winkt. Wenn ich meine Jugend noch hätte — ich tät es auch. Aber was kann ich arme, gebrochene Frau noch leisten! — Wann ist dir dieser gescheite Einfall gekommen?“

„Schon lange, Mama. Ich kann ihn nur nicht eher ausführen, als bis hier alles geordnet ist.“

„Das hättest du mir auch gleich sagen können. Da wäre mir viel Sorge erspart geblieben.“

„Ich wollte erst mit allem im Klaren sein. — Du kannst dir dann in der Stadt eine kleine Wohnung mieten und in Ruhe leben.“

„Ja ja, knapp wird es ja immer noch werden, zumal ich darauf rechnen muß, daß du mal stellenlos oder krank wirst. Dann muß ich dich doch bei mir aufnehmen.“

„Ich hoffe, daß beides nicht der Fall sein wird. Jedenfalls werde ich sparen, soviel ich kann, daß ich auch im Falle der Not deine Hilfe nicht brauche.“

„Nun, das muß ich sagen, du bist eine vernünftige Person.“

Das war die einzige Anerkennung, die Eva Marie für ihre Aufopferungen zuteil wurde. (Fortsetzung folgt.)



doch verschwindet er bald wieder, wenn man dagegen die Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen anwendet, sie werden überall als sicher wirkend gepriesen und sollten in keiner Familie fehlen.

Letzte Nachrichten.

In Berlin ist der bekannte Historienmaler Professor Richard Knödel im Alter von 57 Jahren gestorben.

Galle, 26. April. Beim Brückenbau auf dem hiesigen Bahnhof riß eine Lokomotive das Baugerüst ein, auf dem zahlreiche Arbeiter standen, die in die Tiefe stürzten. Zwei Arbeiter wurden tödlich, vier leicht verletzt.

Fulda, 26. April. Bei einem Gewitter, das gestern hier niederging, bildete sich eine Windhose, die verschiedene Dächer abhob. Bei Neuenberg wurde ein Landmann mit seinem Gespann von ihr erfaßt und mehreremale im Kreise herumgeschleudert.

Würzburg, 26. April. Gestern vormittag wurden bei Volkach der 38 Jahre alte verheiratete Glasergeselle Wilhelm Stubenrauch und zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, aus dem Wasser gelandet. Es sind dies die 3 Opfer, die bei einer Kahnpartie am Ostersonntag beim Bleiweißwehr in Schweinfurt auf dem Main ertranken. Das noch vermiste dritte Kind, ein Mädchen, konnte noch nicht gefunden werden.

Die große Wilhelmsburger Chemische Fabrik bei Hamburg wurde durch ein Großfeuer schwer heimgesucht.

Wien, 27. April. Wie Blätter melden, hat der Kaiser heute vormittag den Minister des Aeußern, Graf Berchtold, und am Mittag Erzherzog Franz Ferdinand empfangen. — Ueber das Befinden des Kaisers wird heute mitgeteilt, daß der Kaiser auch heute wieder eine recht gute Nacht hatte. Der trockene Katarth beginnt teilweise in Lösung überzugehen. Der Hustenreiz ist noch stark. Das sonstige Befinden ist gleich gut wie gestern. — Das „Hirsche Telegraphenbureau“ läßt sich aus Wien dagegen melden, daß in der Umgebung des Kaisers eine sehr pessimistische Stimmung sich einstelle. Die Ärzte befürchten, daß bei dem Charakter der Krankheit das Herz affiziert und ein Collaps eintreten könnte. Auch mit dem Eintritt einer Lungenentzündung wird gerechnet.

Breslau, 27. April. Frau Dr. Willim, geborene Prinzessin von Württemberg, ist gestern in Breslau zu Grabe getragen worden. Viele Tausende folgten nachmittags im Leichenzug; dichte Volksscharen bildeten Spalier zum Mauritiusfriedhof, der polizeilich abgesperrt blieb. Nur 20 der nächsten Angehörigen begleiteten den Sarg zum Grab.

Wien, 26. April. Feldzeugmeister Freiherr von Fejervary, der frühere ungarische Landesverteidigungsminister, Handelsminister und spätere Ministerpräsident, ist gestern abend im Alter von 81 Jahren gestorben. Der schlachterprobte General war der Freund seines Kaisers und sein Vertrauensmann in schweren Krisen der Monarchie. Sein prächtiges Soldatengesicht mit dem weißen Schnauzbart kannte jedes Wiener Kind. Achtzigjährig, auf milchweißem Roß, unter dem Sattel das Leopardenfell der ungarischen Trabanten-Leibgarde, mit blickenden Augen und blickendem Gold an der Uniform, ritt er als Kapitän das letzte Mal vor zwei Jahren beim Eucharistischen Kongreß an der Spitze dieser aus dem besten ungarischen Adel gebildeten schönsten Garde der Welt. Er war der Organisator der ungarischen Landesverteidigung.

London, 27. April. Die Ulsterkrise hat sich abermals bedeutend verschärft. Wie die Daily Mail aus Dublin meldet, haben drei dort stationierte Infanterieregimenter den Befehl erhalten, heute in das Hauptstadtgebiet von Ulster zu marschieren. Sie werden morgen dort erwartet. Aus Belfast meldet daselbst Blatt, daß das Westkint-Regiment, das Dorshire-Regiment und das Lancaster-Regiment heute in Belfast eintreffen werden. Von einer Verhängung des Kriegszustandes soll zwar noch Abstand genommen, dafür aber die gesamte Bevölkerung unter das Militärstrafgesetzbuch gestellt werden. Im englischen Parlament wird heute nachmittags abermals eine Interpellation über Ulster zur Sprache kommen und man erwartet im Anschluß daran eine ausführliche Erklärung Asquiths.

London, 27. April. Die Times melden aus Dublin, daß alle Regimenter in Dublin am Samstag den Befehl erhalten haben, sich sofort marschbereit zu halten. Das Westkintregiment und die leichte Infanterie von Dorshire werden

heute vormittag nach Belfast und das Manchesterregiment wird von Curragh aufbrechen.

New York, 27. April. Präsident Wilson hat das Anerbieten der südamerikanischen Staaten, in dem Konflikt mit Mexiko zu vermitteln, angenommen. — In Tampico haben Matrosen des deutschen Kreuzers „Dresden“ zahlreiche Amerikaner vor der Wut der Bevölkerung gerettet.

Welch übervolles Maß von großen Plänen und guten Vorsätzen bringt der junge Mensch in die Welt hinein, wie überreich ist die Ideenwelt der Jugend, diese Welt voll hochfliegender Entwürfe, voll unbegrenzter Hoffnungen, und wie gering dagegen ist meist das, was in späteren Jahren wirklich erreicht wird. Gewiß würde mancher nicht mit leeren Händen am Ende des Lebensweges stehen, wenn er unterwegs manchmal stillgestanden und umgeschaut hätte, sich gefragt, ob der betretene Weg auch der richtige, ob der Führer auch ein zuverlässiger sei. All denen, die zu Scharen vorwärts drängen, ohne sich Zeit in nehmen, Umschau und Einkehr zu halten, ruft das neu erschienene Bändchen der Tonger'schen Lebensfreude zu: „Halt! Steh' still! Durchraße nicht vergebens dies Dasein mehr!“ Es mahnt zu ruhigem Verweilen, zur Einkehr bei sich selbst und gibt manch beherzigungswerten Wink, der für manchen ein Zauber Schlüssel zum Lebensglück werden kann (160 Seiten kl. Oktav, geb. M. 1. Erhältlich d. J. Paucke, Wildbad.) — Kostprobe:

Wer nie haut grobe Fiebe,
wes Wort und Sätze schleichen
wie spürend schlaue Diebe,
und immer seitab streichen,
wer niemals wagt zu sagen:
„So ist es“ und: „das soll sein“,
wer ausweicht schlichten Fragen,
stets will der Vorsicht voll sein,
wer spricht: „gewisse Leute“,
und: „dürfte, möchte, könnte“,
statt daß er sich nicht scheute
und uns Gewißheit gönnte,
wer nie den Punkt will nennen,
stets eingehüllt in Duft ist —
glaubt mir, daß der zu kennen
als Schwachkopf oder Schuft ist.

Gewerbeschule Wildbad.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag, 4. Mai. Nach dem Gesetz betreffend die Gewerbe- und Handelsschulen sind sämtliche in gewerblichen Betrieben beschäftigte männliche Arbeiter unter 18 Jahren 3 Jahre lang zum Besuch der Gewerbeschule verpflichtet. Die Schulpflicht beginnt mit dem Tag des Eintritts in die Lehre, also auch während der sogenannten Probezeit.

Junge Leute, welche erst im Lauf des Jahres in die Schule eintreten, haben vom Eintrittstag an 3 Jahre lang die Schule zu besuchen, können also Ostern 1917 nicht entlassen werden. Der sofortige Eintritt in die Gewerbeschule ist daher zu empfehlen, auch wenn der Junge erst später in die Lehre treten soll.

Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, ihre Lehrlinge bei Strafvermeidung spätestens am 4. Tage nach dem Eintritt in die Lehre schriftlich zur Schule anzumelden und in gleicher Weise nach dem Austritt abzumelden, ebenso sind die Lehrmeister, Eltern und Vormünder verpflichtet, die Lehrlinge zu regelmäßigem Schulbesuch anzuhalten und denselben zu überwachen.

Unterrichtszeit: Montag und Donnerstag von 4—7 Uhr.

Die Anmeldung der Neueintretenden geschieht am Montag, den 4. Mai, nachmittags 1/4 Uhr.

Wildbad, den 27. April 1914.

Der Vorstand der Gewerbeschule:
Professor Steuerer.

Gartenschirme

in allen verschiedenen Ausführungen liefert zu äußerst billigen Preisen

Theophil Graser, Urach.

Spezialgeschäft für Hotelinnenausbau.

Interessenten bitte ihre Adresse an die Exped. ds. Bl. oder direkt nach Urach einzusenden.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

Alb. Wildbreit'sche Buchdruckerei
Inh.: J. Paucke.

Selbstgeberfirma,

handelsger. eingetragen, gibt

Darlehen

ohne Bürgen auf Schuldschein, Hausstand (stehenbleibend), Wechsel usw. an solvente Personen. Durch das

Handels-Institut
Erlangen, Hauptstr. 81.

Allen Anfragen sind
20 Pfg. Rückporto beizufügen.

Wer verkauft sein Haus

eventl. mit Geschäft oder sonst. günst. Anwesen hier oder Umgebung? Angebote nur von Besitzern befördert unter F 7803 Invalidendank, Ann.-Exped. Karlsruhe i. B.

Metallputz

Gentol

gibt wetterfesten
Hochglanz

Kopfläuse

verschwinden unschmerzhaft durch

(50 Pfg.) „Missin“ (50 Pfg.)

Zu haben in allen Apotheken.

Futterale

für Wein- und Speisekarten

einfache und doppelte,

pro Stück M. 1.— bis M. 6.—

sind vorrätig bei

Chr. Wildbreit,

Papierhandlung g.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Chr. Schmid, Dienstmann

für die reichen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den erhebenden Gesang, sowie den Herren Trägern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Wildbad, 27. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unter dem Ehreuvorsitz des
Herrn Oberbürgermeister Habermehl

○ Grosse ○

Ausstellung

für Hotel- und Wirtschaftswesen, Kochkunst und verwandte Gewerbe im

Städt. Saalbau Pforzheim

veranstaltet vom Wirt-Verein Pforzheim
und Umgebung e. V.

vom 9. bis 24. Mai 1914.

A. Grundbuchamt Wildbad.
Versteigerung eines Wohnhauses.

Im Auftrage der Erben der Witwe Luise Eitel hier bringe ich das Anwesen Nr. 36 an der Straubenbergstraße hier: 79 qm Wohnhaus, Stall und Hofraum, bestehend in einem Anteil von fünf Siebteilen, nämlich dem untern Stock, 1 Stall, Futtergang und Keller, am **Mittwoch den 29. April 1914 erstmals und Montag den 4. Mai 1914 letztmals, je abends 6 Uhr** öffentlich zur Versteigerung, wozu ich Liebhaber einlade.

Wildbad, den 25. April 1914.

Stb. Bezirksnotar:
 Guppenbauer.

Vor Beginn der Saison.

Suchen Sie einen tüchtigen Fachmann zum Anlegen von Inventur und Buchführung, so wenden Sie sich an

Hugo Seeger, Stuttgart,
 - - Neckarstrasse 148. - -

Amtlich best. Bücherrevisor, Handelsstatistiker. ff. Referenzen: I. Hotels & Café-Restaurants Württb.

4. Preuss.-Südd. Staatslotterie.

Ziehung V. Klasse: 8. Mai bis 4. Juni 1914.

Loserneuerungsfrist bis 4. Mai, abds. 6 Uhr.

174 000 Gewinne und 2 Prämien mit zusammen

64 Millionen 413 160 Mark

2 zu 500 000 Mark	2 zu 60 000 Mark
2 " 300 000 Mark	4 " 50 000 Mark
2 " 200 000 Mark	6 " 40 000 Mark
2 " 150 000 Mark	24 " 30 000 Mark
2 " 100 000 Mark	36 " 15 000 Mark
2 " 75 000 Mark	100 " 10 000 Mark

und so weiter.

Kauflose:

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes
25.—	50.—	100.—	200.—

sind zu haben bei:

Wilh. Merkle, K. Württ. Lotterie-Einnehmer

Verkehrsbüro Wildbad Telefon 97

Amtl. Lotterienplan und Aufklärungsschriften gratis.

Putzen Sie Metalle nur mit
Putz-Globus Extrakt
 Der Glanz hält am längsten!

oder
Geolin
 dem besten flüssigen Metallputz

Zahnpraxis Fritzsche

früher Zittel

Hauptstr. 75. — Telefon 131

Erstes und ältestes Atelier am Platze.

Alle modernen Arbeiten. — Mässige Preise.

Behandlung von Kassenpatienten.

Biergrosshandlung und Eisfabrik

G. Treibmann, Inh. Gustav Hüttinger

Telefon 3070.

P f o r z h e i m.

Telefon 3070.

Vertreter von: Münchner „Löwenbräu“, Pilsner „Kaiserquell“, Münchner „Mathäserbräu“, „Tucherbräu“ Nürnberg, Kulmbacher „Aktienbräu“, „Fürstenbergbräu“ Donaueschingen, Karlsruher und Stuttgarter Biere, Weissbier.

Alle Biere liefere ich sowohl in Fässern jeder Grösse, wie auch in ganzen und halben Flaschen.

Wöchentlich zwei- bis dreimalige Bedienung mittelst Last-Auto.

Eislieferungen in grossen und kleinen Quantitäten werden ebenfalls pünktlich erledigt.



Beachten Sie meine Schaufenster!

Schirmfabrik

Robert Katz,
 Pforzheim,

Blumenstrasse.

Telefon 830.

Ältestes, grösstes und feinstes
Spezial-Geschäft

in
Sonnen- und Regenschirmen
 für Damen, Herren und Kinder,
 sowie

Spazierstöcken.

Auswahlendungen nach auswärts stehen gerne zur Verfügung.

Prima

Dünger-Kalk

wird abgegeben.

Baugeschäft Schill.

Blütchen

Milchesser, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
 Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Apotheken, Haus Grundner, Nachf., E. Erdmann, Coiffeur Chr. Schmid, Fr. Schmelzle, Robert Treiber.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser Kraftwagen im Monat Mai jeweils Montags und von Juni ab Montags und Donnerstags nach Wildbad kommen wird. Bestellungen erbitte mir per Telefon oder per Postkarte.



AUF RICHTIGER F A H R T E

Und Sie beim Suchen nach einem Schutzmittel gegen Hühnerpest, Keim, Kalarrh, wenn Sie nach Württemberg reisen, erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Alle Sorten **Korbwaren**, wie **Armförbe**, offen und mit Deckel, **Waschkörbe**, **Holzörbe**,

Reise-Körbe

Rüdentragkörbe für Bäcker und Mehger, **Postversandkörbe** für Wäsche, **Papierkörbe** usw. empfiehlt in nur 1a. Qualitäten bei billigsten Preisen

Robert Treiber.

NB. Reparaturen (wenn auch nicht bei mir gekaufte Korbwaren) werden ohne jeden Verdienst meinerseits besorgt.

Enzklösterle.

Empfehle meinen selbstgebrannten, garantiert reinen alten

Heidelbeergeist

sowie vorzügliches

Zwetschgenwasser u. Kornbranntwein.

M. Gengenbach, zur Krone.

Blaue Arbeits-Anzüge,
Lamparter's Monteurfreundanzug,
Arbeiterhosen,
Todenjoppen,
Bwirnjoppen,
Westen,
Gipser-Blousen,
Malerkittel,
Bäcker-Blousen,
Mehger-Blousen und -Jacken,
Koch- und Konditorenkleidung,
Kochshosen.

Beste Fabrikate!

Billigste Preise!

Ph. Bosch.

